

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Christoph Matschie**

**Rede zum**

**7. Landesweiten Inklusionstag für Thüringen**

(Sonnabend, 5. April 2014, 9 Uhr, Bauhaus-Universität Weimar, Hörsaal A,  
Marienstraße 13a, 99423 Weimar)

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Gäste,  
und vor allem: Sehr geehrte Eltern,**

unser gerade abgeschlossenes Themenjahr „Gemeinsam leben. Miteinander lernen.“ schlägt Wellen – auch über die Landesgrenzen hinaus. Die „European Agency for Special Needs and inclusive Education“ hat das von uns gemeinsam geplante und gestaltete Jahr als beispielhaft hervorgehoben. Ich freue mich, Ihnen das zu Beginn des 7. Landesweiten Inklusionstages mitteilen zu können. Zeigt es doch, dass auch der Blick von außen unseren Weg bestätigt. Wir in Thüringen machen ernst mit Inklusion, wir machen ernst mit dem Gemeinsamen Unterricht.

Anrede,

wir brauchen eine Kultur, die Inklusion Stück für Stück stärker in der Gesellschaft verankert. Die Gestaltung des Themenjahres „Gemeinsam leben. Miteinander lernen.“ hat immens dabei geholfen, Inklusion aus der Nische zu holen.

Themenjahre entwickeln konzentrierte mediale Kraft. Inklusion und Gemeinsamer Unterricht bleiben dadurch im Gespräch. Das hilft, viele Menschen für die Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft zu gewinnen.

Es ist schön zu erleben, wie intensiv und vielfältig dieser gesellschaftliche Veränderungsprozess wahrgenommen und gestaltet wird. Und zwar ohne die Augen davor zu schließen, dass es weitere Aufgaben zu bewältigen und kreative Lösungen zu entwickeln gilt.

Es muss jetzt darum gehen, das Motto „Gemeinsam leben. Miteinander lernen.“ – auch nach Abschluss des Themenjahres – weiter in eine dauerhafte Verbindlichkeit zu überführen. Anders ausgedrückt: „Gemeinsam leben. Miteinander lernen.“ soll eine Selbstverständlichkeit in der Gesellschaft und im Alltag sein. Erst dann sind wir am Ziel.

Der heutige 7. Landesweite Inklusionstag in Thüringen ist eine gute Gelegenheit zu fragen, wo wir bei der Verwirklichung der Inklusion und des Gemeinsamen Unterrichts stehen.

Anrede,

unser Ziel ist klar: Wir wollen ein inklusives Bildungssystem gestalten. Wir wollen die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderung. Wir erfüllen damit Schritt für Schritt die verbindliche UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

In Thüringen haben wir den Prozess der Inklusion schon vor 11 Jahren verbindlich gemacht. Seit 2003 steht es in unserem Schulgesetz: Die Ausgestaltung des Gemeinsamen Unterrichtes hat Vorrang. So steht es im Gesetz und so zeigt es der Thüringer Schulalltag.

Gesetzliche Regelungen sind wichtige Grundvoraussetzung für Gemeinsamen Unterricht. Aber genauso wichtig ist es, diese Gesetze mit Leben zu füllen, Gemeinsamen Unterricht praktisch zu ermöglichen.

Inklusion braucht qualifiziertes Personal. Wir haben in Thüringen 920 Sonderpädagogen für den Gemeinsamen Unterricht. Zum Vergleich: Schleswig-Holstein hat nur 400 Sonderpädagogen im Einsatz – bei einer Inklusionsquote von 60 Prozent. In Thüringen ist die gute Qualität des Unterrichts das entscheidende Kriterium. Qualifizierter Gemeinsamer Unterricht bedarf einer angemessenen Personaldecke.

Dieser Personalzuwachs trägt Früchte: In Thüringen ist die Inklusionsquote in den letzten fünf Jahren um ca. 10 Prozentpunkte angestiegen. Im Schuljahr 2013/2014 beträgt unsere Inklusionsquote durchschnittlich 31,4%. Damit liegen wir über dem Bundesdurchschnitt von 25 Prozent.

So unterschiedlich Thüringen in seinen Regionen ist, so unterschiedlich ist auch die Inklusionsquote. Sie liegt heute beispielsweise in der Stadt Suhl bei ungefähr 8 Prozent, im Ilmkreis bei fast 57 Prozent. Thüringen ist eben nicht überall gleich.

Für die weitere Ausgestaltung des Gemeinsamen Unterrichts sind deshalb regional abgestimmte Entwicklungsziele notwendig.

Anrede,

eine ausreichende Personaldecke ist wichtig, aber nicht der einzige Punkt, auf den es zu achten gilt: Gemeinsamer Unterricht ist pädagogisch anspruchsvoll.

Deshalb sorgen wir dafür, dass unsere Pädagogen fachlich auf dem neuesten Stand sind. Im nächsten Schuljahr starten mehrere Fortbildungsprogramme:

Wir schulen unsere Pädagogen in den Förderschwerpunkten Sehen, Hören, körperlich-motorische Entwicklung, Autismus und geistige Entwicklung in fünf 200-Stunden-Programmen. Die Fortbildung setzt Grund-, Regel-, und Gymnasiallehrer noch besser in die Lage, passgenauen inklusiven Unterricht zu gestalten.

Ein weiteres Programm-Angebot zielt auf die Ausgestaltung didaktischer Konzepte im gemeinsamen Unterricht, bietet Handreichungen für den weiteren Aufbau einer inklusiven Schulkultur und bietet Unterstützung bei der Umsetzung des Entwicklungsplanes.

Das ist aber nicht alles. Wir setzen mit der Vorbereitung auf den Gemeinsamen Unterricht früher an. Schon in der Ausbildung werden zukünftige Pädagogen auf die Besonderheiten inklusiven Unterrichts vorbereitet.

Bereits seit Februar 2012 werden in der zweiten Phase der Lehrerbildung verbindlich Ausbildungsinhalte für den Gemeinsamen Unterricht vermittelt. Neben den nötigen Fachkenntnissen gehört auch die Überzeugung dazu, Verschiedenheit nicht als Hemmnis, sondern als Reichtum zu betrachten.

Anrede,

in Thüringen haben wir schon viel für den Gemeinsamen Unterricht erreicht. Wir sind auf einem guten Weg. Hürden gibt es dennoch, aber wir überwinden sie – Schritt für Schritt.

Große Hürden hat auch Luca Schlott überwunden.

Luca aus Vacha im Wartburgkreis ist 11 Jahre alt und hat eine Muskelerkrankung. Es handelt sich hierbei um eine seltene fortschreitende Erkrankung, die mit dem Verlust der Muskelkraft einhergeht. 2011 hat Luca seine Gehfähigkeit verloren.

Luca ist ein kluger Schüler. Aber lange Zeit war es keine Selbstverständlichkeit, dass Luca das Gymnasium seiner Heimatstadt besuchen kann. Aufgrund der technischen Ausstattung der Schule und wegen Brandschutzbestimmungen wollte der Schulträger Luca nicht am Gymnasium aufnehmen. Luca sollte stattdessen an einem 15 Kilometer entfernten Gymnasium beschult werden.

Lucas' Mutter wehrte sich dagegen mit Erfolg. Sie organisierte eine breite solidarische Unterstützung, u. a. begleitet vom Thüringer Beauftragten für Menschen mit Behinderung und zog vor Gericht.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes Meiningen war eindeutig: Der Schulträger darf Luca die Beschulung in seiner Heimatstadt Vacha nicht verwehren.

Luca darf laut gerichtlicher Entscheidung im Gymnasium vor Ort zur Schule gehen, was er seitdem mit Freude tut.

Der Fall macht deutlich, wie wichtig und erfolgreich das Engagement von Eltern, Verbänden und von Menschen ist, die Anteil nehmen. Dadurch kommen wir mit der Inklusion, mit dem Gemeinsamen Unterricht schneller voran.

Das Urteil hat Strahlkraft und belegt: Unsere Gesetze wirken; die vorrangige Ermöglichung des Gemeinsamen Unterrichts ist voll in der Rechtsprechung angekommen. Ich bin sicher, dass das Schulträger nicht unbeeindruckt lässt.

Anrede,

Inklusion zu verwirklichen ist eine komplexe Aufgabe. Die ganze Gesellschaft muss einbezogen werden und an einer Kultur der Ermöglichung arbeiten.

Mit der Gesetzgebung ist die Politik längst nicht aus der Verantwortung entlassen.

Deshalb haben wir von der Landesregierung den Auftrag erhalten, einen „Entwicklungsplan Inklusion“ zu erarbeiten. Entstanden ist ein echtes Gemeinschaftswerk. Das Sozial- und das Bauministerium waren eingebunden, ebenso die Kommunen und die Schulen. Konkret heißt das: Mehr als 800 Schulen haben ihre Entwicklungsschritte in eigenen Perspektivpapieren dargestellt.

Bei der Arbeit am Entwicklungsplan wurde deutlich, wo noch besondere Herausforderungen auf dem Weg zum Gemeinsamen Unterricht liegen.

Ein Punkt ist, dass unsere Schulen häufig noch nicht auf einem ausreichenden technischen Stand sind. Wie im Fall Luca ist es der bauliche Zustand, der zunächst Gemeinsamen Unterricht erschwert. Aktuell sind in Thüringen knapp 22 Prozent aller Schulen teilweise barrierefrei, davon sind knapp 10 Prozent vollständig barrierefrei. Diese Zahlen zeigen, dass Inklusion nicht ohne besondere Anstrengungen zu machen ist. Gemeinsamer Unterricht braucht die richtigen personellen, räumlichen und sächlichen Rahmenbedingungen.

Anrede,

- Geeignete Räume,
- angemessene Ausstattung,
- qualifiziertes Personal
- und die Kompetenz unserer Förderzentren –

das sind die Bausteine für einen erfolgreichen Gemeinsamen Unterricht.

Mir ist bewusst, dass gerade über den letzten Punkt, über unsere Förderzentren, lebhaft diskutiert worden ist. Ich möchte die Gelegenheit nutzen um klar zu sagen:

Unsere Förderzentren sind als Kompetenz- und Beratungszentren Bestandteil des inklusiven Bildungssystems. Die Zentren koordinieren den Einsatz der Sonderpädagogen und arbeiten eng mit den Schulen zusammen. Auf diese Weise entstehen Kompetenznetzwerke, die beratend und unterstützend inklusiven Unterricht möglich machen.

Anrede,

Inklusion ist kein Thema, das durch die Gestaltung äußerer Bedingungen, z.B. durch den Einbau von Fahrstühlen und breiteren Türen, angemessen erfasst ist. Inklusion beginnt in den Köpfen und ist insofern auch ein Gradmesser für den Zustand der Humanität unserer Gesellschaft.

Der landesweite Inklusionstag für Thüringen bietet nun schon zum siebten Mal eine Plattform für Fortbildung, Anregung und Austausch. Ich freue mich, wenn Sie diese Möglichkeiten ausgiebig nutzen, Netzwerke bauen und auch über den heutigen Tag hinaus im Gespräch bleiben.

Danken möchte ich der Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht, der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen Thüringen e.V., dem Beirat „Inklusive Bildung“ und der Friedrich-Ebert-Stiftung für die großzügige Unterstützung.

Ebenso danken möchte ich den Pädagogen, die schon heute Gemeinsamen Unterricht Tag für Tag verwirklichen.

Ganz herzlich Danken möchte ich auch den Eltern. Häufig sind Sie es, die immer wieder hartnäckig die Debatte um Inklusion anregen und weiter voran treiben. Bleiben Sie unbequem und haken Sie nach. So wie die Mutter von Luca.

Gemeinsam – und nur gemeinsam – verwirklichen wir Inklusion.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Tag.

\*\*\*